

Ganzjährig . . .	8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . .	4 „ 20 „
Vierteljährig . . .	2 „ 10 „
Monatlich . . .	— „ 70 „

Ganzjährig . . .	11 fl. — kr.
Halbjährig . . .	5 „ 50 „
Vierteljährig . . .	2 „ 75 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

# Tagblatt.

Congressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von Jgn. v. Kleinmayr & Feb. Bamberg.)

Für die einspaltige Petitzeile à 4 kr., bei zweimaliger Einschaltung à 7 kr., dreimaliger à 10 kr.  
Inserationsstempel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 64.

Dienstag, 18. März 1873.

Morgen: Josef.  
Donnerstag: Joachim.

6. Jahrgang.

Die nächste Nummer erscheint des h. Josef-Festes wegen am Donnerstag.

## Oesterreichs Märztage.

Vor ein paar Tagen ist ein Vierteljahrhundert voll geworden, seit Oesterreichs Bevölkerung sich gegen das entsetzliche Regiment des Metternichschen Absolutismus erhoben. Der dreizehnte März, der Geburtstag des edlen Kämpfers für Völkerfreiheit auf dem Throne, des Kaiser Josef, und der Geburtstag der wiedererwachenden Freiheit in Oesterreich, ist geheiligt in der Erinnerung aller Zeugen jener glorreichen Tage und aller, welche sich im Kampfe des Lebens die Empfänglichkeit bewahrt haben für die sichtbaren Zeichen der geistigen Bewegung unter den Völkern. Im Leben der Völker gibt es keinen Stillstand, wenn es auch nur bevorzugten Geistern gegönnt ist, unter der Hülle der äußern Erstarrung die Keime des Lebens und Wachsthum zu bemerken. An den schwarzen Grenzpfählen hatten Oesterreichs Staatsmänner geglaubt allen Ideen, allem Denken ein Halt gebieten zu können. Aber wie ein Strom, der künstlich oder natürlich in seiner Bewegung gestaut wird, sich endlich brausend und tosend Bahn bricht, so wurde vom erwachenden Völkergeiste das System hinweggefegt, das seine feilen Anhänger als die Ausgeburt aller Weisheit priesen. Wie Spreu im Winde ver-

flogen die Traditionen des alten Feudalstaates und der Geist der Civilisation, der Geist der Gerechtigkeit und der Achtung vor der Menschenwürde, der Geist der Völkerfreiheit und der Gleichheit aller vor in dem Gesetze errang sich auch in Oesterreich Anerkennung.

Das ist es, was die Märzumwälzung des Jahres 1848 in der Erinnerung heiligt, warum sich die Zeitgenossen trotz aller nachfolgenden Widerwärtigkeiten glücklich preisen, Zeugen eines so selten wiederkehrenden, eines so erhabenen Schauspielers gewesen zu sein. Aber noch einen andern Grund hat die Begeisterung, womit wir auf jenes Auserstehungsfest der österreichischen Völkerfreiheit zurückblicken, er liegt in dem idealen, selbstlosen Schwunge welcher diese Bewegung vor andern auszeichnet. Selbst das Blut, das geflossen war, vermochte das Gold der lauterer Gesinnung nicht zu beschmutzen, selbst das stumpfste Auge konnte sich ergötzen an der Reinheit und Unverfälschtheit der Volksseele, die wohl selten so herrlich zutage getreten.

Aber die üppige Saat der jungen Freiheit sollte uns keine Früchte zeitigen. Nur zu bald kamen die Wetterstürme und vernichteten sie in ihren Halmen. Ueber die Errungenschaften des März schritten alsbald die Barricadenkämpfer des Oktober, die Scharen Windischgrätz' und die blutigeren Banden Jelacic's erbarmungslos hinweg. Jene Partei des Feudaladels und der Klerisei, die heute noch die

Daumenschrauben für die Völkerfreiheit bereit hält, hatte noch vor dem Sturze Metternichs dem Fürsten Windischgrätz die Dictatur zugebracht. Nun hielt sie ihre Zeit gekommen. Die Placate mit der Verkündigung des Belagerungszustandes, die schon in den Märztagen gedruckt und in einzelnen Exemplaren auch an den Straßenecken der Hauptstadt angeheftet waren, werden hervorgeholt, und es beginnt jene Zeit des Entsetzens, bezüglich deren der neueste Geschichtschreiber dieser Schreckensepoche, Baron Helfert — doch wahrlich ein unverdächtigter Zeuge! — österreichischen Offizieren folgende charakteristische Worte in den Mund legt: „Wahrlich, man könnte fast bereuen, gegen Radicale aufgetreten zu sein; der schlechteste, der von diesen gefallen, war noch zu gut, als daß der beste von jenen Ultraconservativen den Finger in sein Blut tauchen und Caricaturen damit an die Wand malen durfte.“

Es begann eine Zeit des Entsetzens für den Menschenfreund. Das Band der Liebe und unerschütterlicher Treue zwischen dem gütigen Monarchen und dem Volke ward durch freile Hände zerrissen; die Errungenschaften des März durch den Rothgeschleift, Czeken und Kroaten boten wetteifernd sich zu Schergen gegen ihre freiheitlich gesinnten Reichsgenossen, jeder Elende durfte es wagen seinen Nachbar zu denunciren, jeder czechische Schreiberknecht höhnte und drangsalierte ungestrast den wehrlosen Bürger, feuchtbohige, von Jesuiten gebrillte adelige

## Fenilleton.

### Menageriestudien.

Züge aus dem Seelenleben der Thiere, von H. K.

Hieronymus.

(Fortsetzung.)

Die Obrigkeit klagte, die bewaffneten Männer des Gesetzes warfen sich in die Brust. Hieronymus sah sie in Seelenruhe diese Leute an und hielt nur, für den Kenner höchst verdächtig, seinen Rüssel in einem lähnen Bogen hoch in der Luft. Er litt es verhältnißmäßig ruhig, daß die sechs Köpfe ihm vorgepresst wurden, dann aber ergriff er den Leitstrick, zog alle sechs Pferde zu sich heran, ergriff das nächste Pferd dreifach bei den Schwanzhaaren und machte Niene, es unter sich zu bringen. Nur mit schneller Entschlossenheit gelang es dem Wächter, den Schwanz des Pferdes abzuschneiden, worauf der enttäuschte Hieronymus einen trompetenartig gellenden Ton ausstieß. Sofort antworteten aus ihren Wagen Löwe, Tiger, Bären, Pagagei und Affen und jetzt entstand eine wahrhaft babylonische Verwirrung. Sämmtliches friedliche Gethier hinter uns drängte aus der unheimlichen Nähe der Karawane fort, die Besitzer suchten sie festzuhalten — vor uns sprangen die Pferde der Arabienneri wahre Volkstänze, so

daß sehr schnell einer der Helden am Boden lag, die andern sechs Pferde galoppierten in die Stadt zurück, die schreienden Treiber ihnen nach.

Einige Zeit verging. Man sprach vom Erschießen des Elefanten; aus der Stadt kam die Nachricht, daß man dort eine kleine Kanone zur Abfahrt bereit machte, und unsere Angst, auf eine so elende Weise das kostbarste Thier verlieren zu müssen, stieg aufs höchste — da schlug ganz plötzlich der eine von unsern Wärtern, Anguilotto mit Namen, ein schallendes Gelächter auf. „Ich weiß, woran's liegt! Nur Ruhe, nur Geduld noch einen Augenblick, er wird gleich wieder gehen!“

Der Bursche verschwand in dem Bauernhäuschen und kam bald mit einem Korb voll Wirsingkohl heraus.

Hieronymus schaute dem Anguilotto mit sichtbarer Genugthuung nach und schwenkte in lebenswürdigster Stimmung pendelartig seinen Rüssel, als er den Wärter bald darauf mit dem Kohl herauskommend erblickte.

Alsdann verspreizte er behaglich, zufrieden und schnell in sechs Bissen die Kohlköpfe und nach dieser Mahlzeit setzte er sich in einen lustigen Trab, unsere andern Wagen, die gewohnt waren, sich von dem Elefanten das Tempo der Fahrt angeben zu lassen, hinterdrein. Hieronymus schien in dem Glauben zu sein, er müsse das Verjäumte jetzt nachholen,

denn er hörte auf kein Halt, er ließ sich in seinem Eifer durch nichts hemmen. Er jagte, gefolgt von den anderen Wagen, durch das allarmierte Städtchen, mitten durch die ihm entsetzt ausweichenden Marktleute, alles umrennend was ihm in den Weg kam. Athemlos keuchten wir hinter ihm her, in besorgter Angst vor seinem Laufen, wie vorhin vor seinem Stillstehen. Uns auf den Fersen folgte die Polizei, und Hieronymus machte erst wieder halt, als wir die Weiden des Ogloflusses, etwa eine Stunde von Desenzano zu Gesicht bekamen.

Darüber waren wir nun gewissermaßen froh, denn die desenzaner Polizei hatte endlich die Verfolgung aufgegeben und uns unserm Schicksal überlassen. Jetzt stand Hieronymus still, bewegte wieder, sehr zufrieden mit sich, pendelartig seinen Rüssel und verschnaupte. Anguilotto karte uns über das Wunder, welches der Wirsingkohl gewirkt, auf und wir hatten Grund genug über Hieronymus' Gedächtnis zu erstaunen. Vor dreiviertel Jahren, berichtete der Wärter, hatte man ebenfalls den Ort passiert, und da dort der Hausbesitzer Kohl anbot, war dieser gekauft und dem sehr lästern darnach schauenden Elefanten ein Kopf davon gereicht worden. Das blieb mit so feurigen Buchstaben in Hieronymus' Hirn geschrieben, daß er auch diesmal nicht vorüber wollte, ohne den Wirsingkohl gekostet zu haben, und so kam es, daß wir des ausgezeichneten

Jungen waren in Oesterreich tonangebend und machten sich breit als Diplomaten und in den obersten Staatsämtern. Concordatsmänner und Vandalen galten als die sichersten Stützen des Staates.

Aber an den heiligen Gütern des Geistes, die wir im März 1848 errungen, hielten wir fest. Den Tod oder den Kerker vor Augen und die Zuversicht an den endlichen Triumph jener Ideen im Herzen, standen wir auf der Bresche und harrten in Geduld des Augenblickes, wo wir das Vermächtnis der Märtyrer jener Zeit wieder unser nennen konnten. Es mußten beispiellose Katastrophen über das Reich hereinbrechen, wir mußten die Donner von Solferino vernehmen, den Schreckenstag von Königgrätz erleben, den Feind vor den Mauern der Hauptstadt schauen, alle Stützen, auf die man sich vermaßen, das Reich aufzubauen, mußten sich als faul und morsch erweisen, die Concordatsminister selbst ihre Regierungsunfähigkeit erkennen, die Gebete der Priester vor Entsetzen verstummen, ehe man zur einzig sichern Stütze des sinkenden Reiches griff, zu den Ideen des Jahres Achtundvierzig. Und heute noch müssen wir, um das, was wir von jenen Erregenschaften gerettet und in Sicherheit gebracht, uns wehren, müssen Tag und Nacht auf der Hut sein, daß sie uns nicht von bethörten Reichsgenossen verkrümmert oder entrispen werden!

Verloren ging uns der ideale Schwung jener Tage in den Mähen der Tagesarbeit, in dem unaufhörlichen Jagen nach Reichtum und Genuß. Immer mehr lichtet sich die Zahl jener edlen Vorkämpfer für die Menschenrechte. Allein nicht bloß Tod und Verbannung haben Rücken gerissen in den Reihen derselben, auch die Fahnenflucht jener, die man gewohnt war unter den vordersten zu schauen. Es sei ferne von uns, die Pflege materieller Interessen zu verdammen, die Berechtigung wirtschaftlicher Fragen zu leugnen. Jeder neue Verkehrsweg, der eröffnet wird, jedes neu gegründete Geldinstitut ist ein Mittel zur Hebung der materiellen Wohlfahrt des Volkes. Aber eben so nothwendig als ehrliche und unverdroffene Arbeit, ebenso nothwendig als Straßen und Eisenbahnen, Industrie und Handel, ist ein kleiner Fond idealen Strebens. Diesen gönne man ein Plätzchen in seiner Brust, diesem suche man zu erhalten und zu mehren, indem man sich edle Aufgaben stellt, edle Ziele verfolgt, die den Blick erheben und erweitern, indem man sich die Beispiele der Vorkämpfer für die Menschenrechte aus dem achtundvierziger Jahre vor Augen hält. Die Völker Oesterreichs mögen sich an diesen Tagen erinnern, was Bürgermuth erreichen, was Charakterlosigkeit und Niedertracht zugrunde richten kann. Sie mögen bedenken, daß die vergleichsweise Freiheit,

Gedächtnisses unseres Hieronymus wegen in Desenzano keine Gastvorstellung gaben.

Trotzdem mir der alte Bursche durch seine tolle Laune keine geringe Angst gemacht, ward er von diesem Tage an einer meiner intimsten Freunde (das Menschen mit eingerechnet). Mich interessierte das schlaue, überlegende und anderseits seltsam phantastische Thier im höchsten Grade; Hieronymus wußte auch sofort herauszufinden, wer ihn gern hätte, er zeigte schnell eine besondere Vorliebe für mich und in kurzer Zeit war ich so vertraut mit ihm wie sein Wärter. Ueberhaupt begann jetzt das Leben unter den Thieren einen großen Reiz auf mich auszuüben, und abgesehen von meinen geschäftlichen Interessen, hätten mich das Studium der Thiercharaktere und die höchst überraschenden Züge ganz ungeahnt seiner Geistescombinationen, welche selbst bei den verrufensten Bestien vorkommen, allein schon an meine Menagerie gefesselt. So folgte ich denn mit gutem Humor und großem Interesse unseren Zickzackwanderungen und habe mir dabei gelegentlich fast von jedem unserer fremdländischen Gesellen einen hübschen Zug notiert, die ich dem geneigten Leser der Reihe nach erzählen werde. Zunächst also weiter von meinem „großen Freunde!“

(Schluß folgt.)

deren sie sich heute erfreuen, nicht das Geschenk dieser oder jener Regierung, sondern das wohlberechtigte, durch ein hochherziges Kaiserwort verbürgte Erbe von 1848 ist, an dem nicht gemäkelt werden soll.

## Politische Rundschau.

Laibach, 18. März.

**Inland.** Samstag hat nach fünfjähriger Debatte das Abgeordnetenhaus die Budgetberathung beendet und sich hierauf bis Donnerstag den 20. d. vertagt. Das Ergebnis der eingehenden Verhandlungen ist ziffermäßig folgendes: Die Gesamtausgabe wurde von 389,853.662 fl., welche der Finanzauschuß präliminirt hatte, auf 389,929.292 fl. erhöht, die Bedeckung unverändert in der vom Finanzauschuß beantragten Ziffer von 393.677.697 fl. eingestellt. Auch die Beleuchtung, welche dem Herkommen gemäß, die einzelnen Posten des Boranschlages durch die daran geknüpften Kritik der betreffenden Verwaltungszweige erfuhren, hielt sich diesmal innerhalb bescheidener Grenzen. Nur die bedeutende Rede, in welcher zum Schluß der Debatten Dr. Herbst seine Anschauungen über die österreichische Eisenbahnpolitik entwickelte, machte hievon eine Ausnahme. Die sachliche Kritik des Redners hat der bekannteren Resolution über die traditionelle Eisenbahnpolitik in Oesterreich viel von ihrer Schärfe benommen, wohl deshalb, weil der Handelsminister den Wünschen des Hauses bezüglich der nicht subventionierten Bahnen zu willfahren versprochen. Der beste Beweis, daß der Redner seine Absicht erreicht hat, liegt wohl darin, daß die Minister selbst sich für die Resolution erhoben.

Während föderalistische Blätter mit der Allianz der Polen und Föderalisten groß thun und eine neue föderalistische Aera inaugurierten, verhält sich „Diennil Polski“, das Hauptorgan der Reichsrathspolen, zu jeder gemeinsamen Transaction mit der „historischen Rechtspartei“ nach wie vor ablehnend. Es mag — sagt er — unter den Polen Leute geben, in deren Schädel ähnliche Träume spuken, aber das Volk in seiner Gesamtheit hat mit ihnen keine Gemeinschaft. In der That sind es auch nur Mitglieder der Minorität der polnischen Delegation, welche mit den Föderalisten conferiert haben. Selbst Grocholski hat sich fern gehalten. Auch „Gaz“ bestreitet, daß es sich in besagtem Conventikel um etwas anders als um die Wahlreform gehandelt habe.

Weder die Heterereien der hervorragendsten Zeitungen Italiens, noch die Wählerereien der tiroler Ultramontanen haben die liberale Partei des Trentino in der von ihr eingenommenen sympathischen Haltung zur Wahlreform erschüttert. Das Organ dieser Partei, der „Trentino“, ertheilt diesen Wählern eine unzweideutige Antwort, indem es sowohl den Grafen Fedrigotti — bei aller Achtung vor den schneidigen Worten, mit welchen dieser die Abstimmungspolitik seiner tirolischen Freunde geißelt — als auch den Canonicus Bertagnolli in derber Weise abkanzelt. „Das Tribunal der öffentlichen Meinung und die Stimmen der Wähler bei den nächsten Wahlen“, schließt der „Trentino“, „werden nicht ermangeln, ihr Verdict über diese beiden, welche die herrschende Stimmung ihres Landes vollständig ignorirt haben, auszusprechen.“ Bertagnolli scheint sich übrigens ganz in das Lager des brixener Bischofs begeben zu haben, da er sein Reichsraths- und Delegierten-Mandat niedergelegt hat.

In Ungarn schienen in den letzten Tagen die Dinge durch die Agitation Vonyah's wieder einer Krise nahe. Die Stellungen der Parteien waren ganz verwirrt, die Opposition war für das Ministerium und die Anhänger Vonyah's conspirierten gegen dasselbe. Zunächst soll es auf Kerkapoly abgesehen gewesen sein, dessen Sturz den Hauptpunkt des Vonyah'schen Programms bildet. Indessen trat Deal im Klub für das Cabinet in die Schranken. Unter lebhaftem Beifalle betonte er, wie gefährlich das Vorgehen derjenigen sei, die die

Regierung durch solche Mittel zu stürzen trachten, die jede Regierung unmöglich machen müssen. Diese Rede scheint bedeutende Wirkung geübt zu haben, denn der Klub votierte die Annahme der Steuer-vorlagen und damit ist dem Ministerium Szlavy — mindestens weitere Frist gegeben.

**Ausland.** Der deutsche Reichstag ist zwar beschlußfähig, aber seine Thätigkeit ist bis jetzt ohne Interesse. In beiden Häusern des preussischen Landtags wird die Berathung der kirchenpolitischen Gesetze fortgesetzt. Fürst Bismarck hat sich durch seine letzten Reden die höchste Ungnade der „Kreuzzeitung“ und seines früheren Collegen Mähler zugezogen. Das Junkerblatt erblickt in Bismarck's jüngsten Auslassungen eine förmliche Vossagung von der conservativen Partei und die Ankündigung weiteren Fortschrittes des Liberalismus. Nicht die liberale Regierung der letzten Jahre, sagt sie, war unser Unglück, sondern das liberale Regiment unter der alten, vertrauenerweckenden conservativen, monarchistischen Firma geführt wurde. Schließlich erklärt sich die „Kreuzzeitung“ überzeugt, daß das jetzige System an der eingeschlagenen Kirchenpolitik scheitern werde und müsse. Dieselbe Nummer der „Kreuzzeitung“ ist es, in der der verfloffene Kultusminister v. Mähler eine Widerlegung der Stelle der Bismarck'schen Herrenhausrede versucht, welche die aufgelöste katholische Abtheilung des Kultusministeriums betrifft. Sämtliche bezügliche Ausführungen Bismarck's erklärt Mähler für falsch. Bis 1872 hätten die finanziellen Mittel gefehlt, um bezüglich der Sprachenfrage eine generelle Controle zu führen.

Dem deutschen Reichstage ist seitens der Fortschrittspartei sowie zahlreicher Mitglieder der national-liberalen und der deutschen Reichspartei ein Preßgesetz-Entwurf zugegangen, welcher, im wesentlichen aus den Berathungen des siebenten deutschen Journalistentages hervorgegangen, in erster Linie die unwürdigen Beschränkungen des Präventivsystems beseitigt wissen will. Auf ähnlichen Intentionen wird der Preßgesetz-Entwurf beruhen, welchen Windhorst namens der Centrumsfraction einbringen will.

Bischof Merimilod debütiert von seinem französischen Asyl aus mit nachstehenden Enthüllungen. Er sagt: „Ich habe specielle Gründe, anzunehmen, daß der Schlag, der mich getroffen, zwischen der Regierung von Genf und derjenigen Bismarck's combinirt worden ist. Es gab bei dem Anlaß merkwürdige Coincidenzen. Am Tage meiner Verhaftung, eines Mittwochs um 11 Uhr, erhielt ich einen eigenhändigen Brief des heiligen Vaters, der mich zur standhaften Ausdauer ermunterte; um 1 Uhr war ich ein Gefangener. Vier Tage früher schon konnte die „Nordd. allg. Ztg.“, das Organ Bismarck's, die Ausführung der gegen mich ergriffenen Maßregel melden. Die Beziehungen des deutschen Reichskanzlers reichen überhaupt weit. Ich habe specielle Gründe, zu glauben, daß Belgien sehr lebhaft von seinen Agenten bearbeitet wird. Ich erhalte den „Bien public“ am Morgen des Tages meiner Verhaftung und bin sehr erstaunt, in demselben eine Depesche aus Berlin zu lesen, welche meine Abführung an die Grenze als eine vollendete Thatfache berichtet. Der erste Eindruck war, daß ich ein Telegramm an meine lieben Freunde in Genf richten müsse, um die Nachricht zu berichtigen. Im Moment, in welchem ich die Depesche meinem Bedienten übergebe, damit er sie auf das Telegraphenamt trage, tritt der Polizeicommissär in mein Zimmer, der mich an die Grenze zu bringen hat!“

Den italienischen Legitimisten scheinen die Vorbeeren der Carlisten keine Ruhe zu lassen. Sie möchten das Räuberspiel in den Pyrenäen in den Apenninen wiederholen. Der Versuch scheint jedoch im Keime erstickt zu sein. Wenigstens meldet die römische „Liberta“: „Nach verlässlichen Informationen beabsichtigte die reactionäre Partei in Calabrien eine insurrectionelle Bewegung hervorzurufen und das Gesetz wegen Aufhebung der religiösen Cor-

porationen hiezu als Vorwand zu nehmen. Infolge von aus Rom ergangenen Anordnungen sei jedoch diese Bewegung abgefaßt worden, wahrscheinlich weil man erfahren hatte, daß die Polizei hievon informiert war und hinreichende Gegenmaßregeln getroffen hatte."

### Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Die Gemeinderathswahlen) nahmen heute mit der Wahl des zweiten Wahlkörpers in der erfreulichsten Weise ihren Fortgang. Die Theilnahme war abermals eine außerordentlich lebhaft. Es erschienen 281 Wähler und die vom Centralwahlcomité empfohlenen Candidaten erhielten, und zwar: Dr. Anton Schöpl 279, Dr. Friedrich Reesbacher 278 und Dr. Robert v. Schrey 277 Stimmen. Die Clericalen hatten nach dem gestrigen Wahlergebnisse natürlich nicht die geringste Lust, am Kampfplatze zu erscheinen, und enthielten sich der Wahl.

— (Wie sich „Slovenski Narod“ den Aufschwung von Laibach vorstellt.) „Slov. Nar.“ antwortet auf unsern Leitartikel vom letzten Freitag, in welchem wir ihm den Nachweis lieferten, daß die liberale Partei durch den Aufschwung der Stadt Laibach nur eine Kräftigung ihrer Elemente, die Clericalen hingegen eine Schwächung derselben zu erwarten habe, mit dem Hinweis auf den Aufschwung, den Laibach nehmen würde, wenn die ein und 1/2 Million Slovenen in ein Reich zusammenzutreten würden mit der Hauptstadt Laibach, und er meint, er werde erst dann glauben, daß wir den Aufschwung Laibachs herbeiwünschten, wenn im Gemeinderath eine Petition an Sr. Majestät beschlossen wird zur Bildung des Königreichs Slovenien. Um also die Gunst des „Slov. Nar.“ zu erringen und ihn von unseren guten Absichten für die Stadt Laibach zu überzeugen, müßte demnach etwa folgender Antrag im Gemeinderathe eingebracht werden: Der löbliche Gemeinderath wolle beschließen: 1. Der Kaiser von Oesterreich ist zu ersuchen, die staatsrechtlichen Beziehungen mit Ungarn aufzuheben und die in Transleithanien lebenden Slovenen zu Krain zu schlagen. 2. Der König von Italien ist aufzufordern, die unter seiner Krone lebenden Slovenen an Krain abzutreten, widrigenfalls ihm die Stadt Laibach sofort den Krieg zu erklären hätte. 3. Die Landtage von Kärnten und Steiermark werden beauftragt, ihre von slovenisch redenden Menschen bewohnten Gebietsheile ungesäumt uns zu schenken. 4. Ebenso wären die Landtage von Görz, Istrien und Triest zu verhalten, sich zugunsten des krainischen Landtages aufzulösen. 5. Der Magistrat wird mit der Durchführung der obigen Beschlüsse beauftragt.

Nachdem sich aber die Erledigung dieses Gemeinderathsbeschlusses infolge des schleppenden Geschäftsganges doch noch einige Zeit verzögern dürfte, wird es uns „Slovenski Narod“ sicher nicht verargen, wenn wir uns bis dahin bestreben, der Stadt Laibach womöglich andere Quellen zum Emporblihen zu eröffnen, umsomehr, da selbst im Falle des Gelingens und der strikten Durchführung obiger etwas stark phantastischer Gemeinderathsbeschlüsse Laibach im günstigsten Falle nur eine Beamtenstadt würde. Die Bedingungen der Zukunft einer Stadt liegen jedoch nicht in der Anhäufung von Behörden und Aemtern, die allerdings eine recht angenehme Zulage sind, die Bedingungen liegen in dem Emporblihen des Handels und der Industrie, in der Errichtung guter Schulen, in der Hebung der Verkehrsanstalten, in der Schaffung moderner und bequemer Einrichtungen u. s. w. Bis auf weiteres erlauben wir uns daher, unsere bisherige Ansicht aufrecht zu erhalten, und wir werden redlich fortfahren, für das Wohl und den Aufschwung der Stadt Laibach auf unserm Wege zu sorgen, den „Slov. Nar.“ und seinen Anhang mit Beruhigung dem ihrigen überlassend.

— (Aus dem Landeschulrath.) Die von der Direction der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach gütlich vorgelegte, vom k. k. Gymnasialprofessor Anton Heinrich verfaßte „Deutsche Grammatik für Mittelschulen und verwandte Anstalten in

mehrsprachigen Ländern“ wird dem h. k. l. Ministerium für Cultus und Unterricht mit dem Antrage in Vorlage gebracht, dieselbe zum Unterrichtsgebrauche an der hiesigen Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt für zulässig zu erklären. — Der von der k. k. Landesregierung übergebene, vom k. k. Landesparlament für Krain vorgelegte Entwurf einer Verordnung betreffend die hygienischen Maßnahmen in den krainischen Schulen wird einem Comité aus vier Landeschulrathmitgliedern zur Vorberathung zugewiesen, und es wird beschlossen, das h. Landespräsidium zu ersuchen, zu der feinerzeitigen Plenarberathung im Landeschulrath die Intervention zweier Mitglieder des k. k. Landesparlamentes zu veranlassen.

— (Ernennung.) Das hohe k. k. Finanzministerium hat den Steueramtscontroller zweiter Klasse Franz Mladic zum Steuereinnahmer dritter Klasse ernannt.

— (Für die Aussteller.) Im Nachhange zu der in der amtlichen „Z. Btg.“ veröffentlichten Kundmachung der Weltausstellungs-Landescommission vom 8. März, mit welcher die Herren Aussteller aufgefordert wurden, ihre Ausstellungsobjecte zuverlässig zwischen 20. und 30. März an die Ausstellungscommission in Laibach abzuführen, wird bekannt gegeben, daß die ebenerwähnten Magazine des Herrn Smeraker in Laibach, Gradischavorstadt Nr. 50. zur Ablagerung der Ausstellungsgegenstände bestimmt wurden.

— (Ausstellung von Handarbeiten.) Die Fräulein Rehn, Inhaberinnen eines Mädcheninstitutes und eines Kindergartens, senden zur Weltausstellung Arbeiten aus dem Gebiete des Kindergartens. Diese Arbeiten werden am 19. und 20. d. M. von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags in dem Schullocale, Fürstehof 1. Stock, zu jedermanns gefälliger Besichtigung ausgestellt.

— (Die Zingewerkschaft Johannesthal) bei Rastensdorf wurde, wie „Slov. Nar.“ meldet, von der wiener Bodencredit-Anstalt um 550.000 fl. angekauft.

— (Kaufhandel.) Aus St. Martin bei Littai wird uns geschrieben: Zwei hiesige Nachbarn, A. D. und J. S., befinden sich seit längerer Zeit wegen eines Feldstückes im Streite, welcher am 6. d. abends in Thätlichkeiten ausartete. Es wurde nämlich ersterer vor seinem Hause von letzterem niedergeschlagen und mißhandelt. Die Schwester des Mißthäters eilte nun nach vollbrachter That mit dem Geschrei: Diebe! Räuber! durch den Ort, um, wie unser Correspondent mittheilt, die Spur von dem eigentlichen Thäter abzulenken, was ihr jedoch vollständig mißlang, da das Volk, welches den blutig Mißhandelnden fand, den Thäter mit dessen Schwester aussperrte.

— (Für Einjährige Freiwillige.) Im Interesse jener Aspiranten auf den Dienst der Einjährigen-Freiwilligen, welche im stellungspflichtigen Alter stehen und bei der am 1. April d. J. beginnenden Assentierung vorgeführt werden müssen, geben wir eine Verfügung des grazer Generalcommandos bekannt, wonach jene, welche aus irgend einem Grunde erst wenige Tage vor Beginn der Assentierung um die Ausnahme als Freiwillige sich zu bewerben die Gelegenheit haben, bei den am 29. März in Graz, Laibach, Klagenfurt und ausnahmsweise auch in Marburg zusammengestellten Superarbitrations-Commissionen ihre Recurse gegen die allfälligen Untauglichkeitsbefunde der Assentcommissions mündlich anzubringen haben, worauf unmittelbar die einschlägige Amtshandlung zu erfolgen hat. Die Assentierung der kriegsdiensttauglich befundenen Jünglinge muß aber vor dem 1. April sodann erfolgen.

— (Zum Wehrgeetze.) Das Ministerium für Landesverteidigung hat anlässlich specieller Fälle, wo im Zuge der Verhandlung wegen Entlassung von Soldaten aus Familienrücksichten militärischerseits die vorläufige Nachholung des Verfahrens wegen Stellungspflicht der Reclamirten auf Grund des § 75 und 105 der Instruction zum Wehrgeetze gefordert wurde, erklärt, daß nachdem der § 75 der Instruction nur von gesetzwidrigen Vorgängen bei der Heranziehung eines Stellungspflichtigen zur Erfüllung dieser Pflicht,

also von Gesetzwidrigkeiten handelt, die während des Stellungsgeschäftes, bei welchem die Civil- und Militärbehörden intervenieren, vorgekommen sind, über dieses Stadium die Mitcompetenz der Militärbehörden nicht reicht, weil nach Artikel 7 des Einführungsgezetzes zum Wehrgeetze bezüglich der nach dem Wehrgeetze zu verhängenden Strafen das Verfahren, das Erkenntnis und der Vollzug den politischen Behörden allein zusteht, und daß die Berechtigung zu einer Nachholung des Strafverfahrens wegen Stellungspflicht aus dem § 105 der Instruction nicht abgeleitet werden kann. Denn dieser Bestimmung liegt die Voraussetzung zugrunde, daß vor der erfolgten Assentierung die Strafamtshandlung bereits eingeleitet, wenn auch noch nicht abgeschlossen sei. Eine nachträgliche Einleitung der Reassumierung des aus Versehen oder infolge unrichtiger Gesetzesanwendung unterbliebenen und beziehungsweise aufgelassenen Strafverfahrens wegen Stellungspflicht gegen einen bereits nach der Vorreihe gestellten und assentierten oder zurückgestellten Stellungspflichtigen ist demnach in dem Falle nicht zulässig, wenn die auf Stellung nach der Vorreihe lautende Classification, nachdem von keiner dazu berufenen Seite dagegen eine Einsprache erhoben worden ist, zum vorbehaltlosen Vollzuge und somit zur Rechtskraft gelangt. Bei diesem Anlasse hat das Ministerium die Stellungsbeförden beauftragen lassen, die in den §§ 42 und 46 des Wehrgezetzes enthaltenen Strafbestimmungen streng zu handhaben, die sich ergebenden Strafamtshandlungen mit aller Beschleunigung durchzuführen und ihre Ergebnisse durch Schuld- oder Schuldlosigkeitserkenntnisse oder aber durch motivierte Ablassungsbefehle ersichtlich zu machen.

— (Erdbeben im Becken der Adria.) Nach aus Ancona, Triest, Benedig, Spalato, Ragusa und mehreren Küstenstationen der Adria an die wiener k. k. meteorologische Reichsanstalt auf der Hohen Warte eingelangten telegraphischen Nachrichten hat den 12. März abends circa 9 Uhr 10 Minuten in den oben genannten Orten ein ziemlich heftiges, wellenförmiges Erdbeben, welches sich einerseits bis Laibach, andererseits in nordwestlicher Richtung bis Sterzing in Tirol fortpflanzte, in der Dauer von 4 bis 5 Sekunden, begleitet von dumpfrollendem, donnerähnlichem Getöse, stattgefunden.

**Eingefendet.**  
**Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne**  
**Medizin und ohne Kosten.**  
**Revalescière du Barry**  
**von London.**

Keine Krankheit vermag der belicaten Revalescière du Barry zu widerstehen, und beiläufig dieselbe ohne Medizin und ohne Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Nieren-, Schleimhaut-, Nerven-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Rheuma, Gicht, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserhusten, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Dicksucht. — Auszüge aus 75.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medizin widerstanden, werden auf Verlangen franco eingefendet. Nährpflaster als Fleisch erprobet die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern fünfjährig ihren Preis in Argentinien.

In Blechbüchsen von ein halb Pfund fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. 10 fl., 12 Pfd. 20 fl., 24 Pfd. 36 fl. — Revalescière-Biscuiten in Büchsen à fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalescière-Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry & Co. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach bei E. Mahr, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specialhändlern; auch versendet das wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

**Verstorbene.**

Den 15. März. Mathias Sterjan, Zimoehner, 71 J., Civilspital, Marasmus. — Jungfrau Theodora Kubi, barmherzige Schwester der christlichen Liebe, 24 J., Kapuzinerstadt Nr. 1, Johann Wais, Bräutigam, 44 Jahre, Zwangsarbeitshaus Nr. 47, und Anna Slavic, Näherin, 25 J., Gradischavorstadt Nr. 37, alle drei Lungentuberculose. — Josef Novak, Institutwärter, 78 Jahre., Versorgungs-haus Nr. 4, Entkräftung. — Frau Caroline Marquise v. Gogani St. Georges, k. k. Straßencommissärs-Witwe, 80 J., Kapuzinerstadt Nr. 55, Herzlähmung.

Den 16. März. Maria Kaschet, Oberconducteurs-gattin, 64 J., Kapuzinerstadt Nr. 73, organische Herzkrankheit. — Valentin Vahres, Zimoehner, 73 J., Civilspital, Marasmus. — Anton Braniša, Tagelöhner, 44 J., Stadt Nr. 256, Schlagfluß.

Den 17. März. Valentin Marinka, Kürschnergehilfe, 29 J., Civilspital, Aberrung. — Dem Otto Klobučar, Stabsbahnbeamten, sein Kind Otto Josef, 5 M., Stadt

Nr. 237, Pöhmie. — Jakob Jofopik, Arbeiter, 62 J., Civiltspital, Lungentuberculose. — Maria Kinsoph, Inwohnerin, 22 J., Civiltspital, Bauchfellentzündung. — Josefa Rolik, Arbeiterstgattin, 48 J., Civiltspital, Brysttische Nieren.

**Wiener Börse vom 17. März**

Staatsfonds.	Gold	Ware	Def. Hypoth.-Bant.	Gold	Ware
5perc. Rente, 5fl. Pap.	71.10	71.20		91.50	92.—
do. do. 5fl. in Silber	73.70	73.80			
Loose von 1864	97.—	97.50			
Loose von 1860, ganze	104.75	105.25			
Loose von 1860, Hälfte	122.—	123.—			
Prämienloose v. 1864	146.—	147.—			
<b>Grundentl. - Obl.</b>					
Steiermark zu 5 pCt.	90.—	91.—			
Kärnten, Krain,					
u. Küstenland 5	89.50	90.50			
Ungarn zu 5	81.25	81.75			
Kroat. u. Slav. 5	83.75	83.75			
Siebenbürg. zu 5	79.25	79.75			
<b>Aetien.</b>					
Nationalbank	985.—	986.—			
Union-Bank	253.—	254.—			
Ernteanstalt	337.—	338.—			
R. d. Compt. - Ges.	1185	1190			
Anglo-Osterr. Bank	215.—	216.—			
Def. Bodencred. - V.	293.—	294.—			
Def. Hypoth.-Bant.	200.—	200.—			
Steier. Compt. - V.	150.—	151.—			
Franc. - Austria	2260	2270			
Rais. Ferd. - Nordb.	187.—	188.—			
Südbahn - Gesellsch.	216.—	216.50			
Rais. Elisabeth - Bahn	224.—	225.—			
Rais. Ludwig - Bahn	173.50	174.50			
Siebenb. Eisenbahn	332.—	333.—			
Staatsbahn	225.—	226.—			
Rais. Franz-Josef - B.	187.—	188.—			
Hörsch-Bancr. C. - B.	172.—	172.50			
Wissl-Bium. Bahn					
<b>Pfandbriefe.</b>					
Nation. 5. W. verlobt.	90.30	90.55			
Ung. Bod. - Creditanst.	87.75	88.—			
Ung. 5. W. Bod. - Credit.	100.—	100.25			
do. in 68 J. rück.	88.—	89.25			
<b>Telegraphischer Coursbericht</b>					
am 18. März.					
Papier-Rente 71.15. — Silber-Rente 73.50. — 1860er Staats-Anlehen 104.50. — Bankactien 983. — Credit 336.75					
London 109.20. — Silber 107.75. — K. f. Münz-Ducaten — 20-Franc-Stücke 8.69.					

**Herrn Dr. J. G. Popp, k. k. Hofzahnarzt, Wien, Stadt, Wagnargasse Nr. 2.**  
 Cuer Wohlgeboren!  
 Ich muß Ihnen bezugeben, daß meine Frau durch längere Zeit an schmerzhaftem Zahnleiden litt und durch Gebrauch einer Flasche Ihres heilsamen, echten **Anatherin-Mundwassers** die Schmerzen gänzlich gestillt worden sind, und unterlasse ich nicht, Ihnen den Dank hierfür auszusprechen, auch werde ich dasselbe jedermann bestens empfehlen.  
 Hochachtungsvoll  
**A. J. Strawka** in Krasschau, Böhmen.

Besätigte Herrn k. k. Hofzahnarzt Dr. Popp in Wien mit Vergnügen, daß mir sein **Anatherin-Mundwasser** wirklich ausgezeichnete Dienste erwiesen hat.  
 Nachdem ich zwei Flaschen desselben gebraucht, ist mein langjähriges Zahnleiden gänzlich geheilt und verschwunden. Nochmals meinen Dank.  
 Ihr ergebener (9-1)  
 München. **L. Modl**, fürstl. Malzausschläger.

Er. Wohlgeboren!  
 Daß Ihr **Anatherin-Mundwasser** bei krankhaften sowohl als bei gesunden Zähnen eine außerordentliche Wirkung äußert, habe ich schon nach kurzem Gebrauche dieses vortrefflichen Präparates erfahren. Zudem ich dies dankbar anerkenne, kann ich die Bemerkung nicht unterdrücken, daß der hohe Preis dem großen Publicum den fortgesetzten Gebrauch Ihres **Anatherin-Mundwassers** leider nicht gestattet. Hochachtungsvoll  
 Rumburg. **Ed. Strache.**

Zu haben in Laibach bei **Petriciö & Pirker, Josef Karinger, Ant. Krisper, Ed. Mahr, F. M. Schmitt, E. Birschtz, Apotheker, Krainburg bei F. Krisper und Seb. Schaanig, Apotheker, Bleiburg bei Herbst, Apotheker, Warasdin bei Halter, Apotheker; Andolfswert bei D. Rizzoli und J. Bergmann, Apotheker, und Josef Bergmann; Gurkfeld bei Friedrich Bömoche, Apotheker; Stein bei Jahn, Apotheker; Bippach bei Anton Duperis, Apotheker; Görz bei Pontoni, Apotheker, und J. Keller; Wartenberg bei F. Gädler; Deleßberg bei J. Kupferschmidt, Apotheker; Bischofslack bei C. Fabiani, Apotheker; Gottschee bei J. Braune, Apotheker; Idria in der k. k. Werksapotheke; Littai bei K. Mühlwenzel, Apotheker; Radmannsdorf in der Apotheke von Salchoch's Witwe.**

**Witterung.**

Laibach, 18. März.  
 Wärme im raschen zunehmen, windstill, dünn bewölkt, Alpen wolkenfrei, abwechselnd Sonnenschein. Wärme: Morgens 6 Uhr + 9.6°, nachmittags 2 Uhr + 17.3° C. (1872 + 14.2°, 1871 + 1.8°). Barometer im Falle, 732.53 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 10.2°, um 6.9° über dem Normale.

**Theater.**

Heute: Zum Vortheile des Gesangscomikers **Karl Zwerenz**:  
**Der Schneider als Naturdichter.**  
 Posse mit Gesang in 3 Acten von Friedrich Kaiser.

**Personen:**  
 Mathias Schladenthal, Dr. Hofbauer.  
 Emilie von Rohrbach Witwe, Fräulein Drambilla.  
 Friedrich Flor, } Literaten, Dr. Carode.  
 Zwickel, Dr. Aufm.  
 Herr Wernfeld, Buchhändler, Dr. Wauer.  
 Nadelberger, Schneider, Dr. Widaner.  
 Niklas Stroh, sein Gefelle, Dr. Zwerenz.  
 Prima Donna, } Mitglieder des Theaters, Fr. Ertesbeck.  
 Primo Tenore, } zu \* \* \*, Dr. Stoll.  
 Nani, Nadelbergers Köchin, Fräulein Gardt.

**Vorkommende Gesangs-Einlagen:**  
 1. „Wiedersehen,“ Lied zur „Undine“ von Ander, gesungen von Frn. Stoll. 2. „Grande Valse“ von Luigi Benzano, gesungen von Fr. Ertesbeck. 3. „Sm, Sm, Sm,“ Couplet, gesungen von Frn. Aufm. 4. „Das darf ma öffentlich net sagen,“ Couplet, gesungen vom Beneficianten. 5. Lied aus „Diplomatischer Cancan,“ gesungen von Fräulein Gardt.

**Telegramme.**

Berlin, 17. März. Die „Norddeutsche allg. Ztg.“ bestätigt, daß Samstag die Unterzeichnung des Räumungsvertrages durch Bismarck und den französischen Botschafter erfolgt sei.

Strasburg, 17. März. Der bischöfliche Generalvicar Rapp wurde als geheimer Gründer und Leiter des hiesigen Centralcomités, eines ungesegneten Vereines zur Leitung politischer Wahlen, beordert, Elsaß-Lothringen binnen 48 Stunden zu verlassen.

**Strohüte** zum Nutzen und Modernisieren übernimmt  
**Aloisia Zitterer,** (161-1)  
 früher Appreturin bei G. J. Stöckl, jetzt Elefantengasse Nr. 53 im Perle'schen Hause, 1. Stock.

**Epileptische Krämpfe (Fall-sucht)** heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch, Berlin, Louisenstrasse 45.** Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung. (732-42)

**Angekommene Fremde.**

Am 17. März.  
**Hotel Elefant.** Gloriotnik, Sienern. — Ruchbaum, Heidenstadt. — Dr. Schweiger, Obertrain. — Stalzer, Gottschee. — Roth, Wien. — Thunfahrt, Wien. — Loeb, Wien. — Schönwetter, k. k. Bezirkshauptmann, mit Frau, Littai.

**Hotel Stadt Wien.** v. Guttmannsthal, Trieste. — Löw, Rsm., Wien. — Carabilli, Trieste. — Jabornig, Neumarkt. — Friedl, Triana. — Pavunita, Wien.

**Hotel Europa.** Koblet, Radmannsdorf. — Steinlin, Graz.

**Gedenktafel**

über die am 21. März 1873 stattfindenden Citationen.

3. Fib., Mikeli'sche Real., Bertala, BG. Widring. — 1. Feilb., Andlov'sche Real., St. Veit, BG. Wippach. — 1. Feilb., Anafete'sche Real., Oberotol, BG. Radmannsdorf. — 3. Feilb., Rossel'sche Real., Snotet, BG. Egg. — 3. Feilb., Gerodos'sche Real., Cudaoello, BG. Escherneubl. — 1. Feilb., Blau'sche Real., Jelsevnt, BG. Escherneubl. — 2. Feilb., Origoval'sche Real., Idria, BG. Idria. — 3. Feilb., Maurin'sche Real., Schöpfentack, BG. Escherneubl. — 3. Fib., Gasperic'sche Real., Urbsberg, BG. Escherneubl. — 1. Feilb., Ohermann'sche Real., Bretterdoif, BG. Escherneubl. — 3. Feilb., Deslic'sche Real., Sorenze, BG. Escherneubl. — 3. Feilb., Murnit'sche Real., Podmit, BG. Egg. — 3. Feilb., Vutin'sche Real., Razer, BG. Oberlaibach. — 3. Feilb., Treun'sche Real., Godowisch, BG. Idria.

Die Wechselstube der **Wiener Commissions-Bank,** Schottenring Nr. 18, emittiert **Bezugs-Scheine**

auf nachstehend verzeichnete Losgruppen, und sind diese Zusammenstellungen schon aus dem Grunde zu den vorteilhaftesten zu zählen, weil jedem Inhaber eines solchen Bezugscheines die Möglichkeit geboten wird, sämtliche Haupt- und Nebentrefser allein zu machen und außerdem ein Zinsenerträgnis von **30 Fres. in Gold und 10 fl. in Banknoten** zu genießen.

**Gruppe A. (Jährlich 16 Ziehungen.)**  
 Monatliche Raten à 10 fl. Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Teilnehmer folgende 4 Lose:  
 1 5perc. 1860er fl. 100-Staatslos. Haupttrefser fl. 300.000, mit Rückkaufsprämie der gezogenen Serie 5. W. fl. 400.  
 1 3perc. kais. türk. 400 Francs - Staatslos. Haupttrefser 600.000, 300.000 Francs effectiv Gotb.  
 1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler - Los. Haupttrefser 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.  
 1 Innsbrucker- (Tiroler-) Los. Haupttrefser fl. 30.000.

**Gruppe B. (Jährlich 13 Ziehungen.)**  
 Monatliche Raten à fl. 6. Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Teilnehmer folgende Lose:  
 1 3perc. kais. türk. 400 Fres.-Staatslos. Haupttrefser 600.000, 300.000 Fres. effectiv Gotb.  
 1 herzogl. braunschweiger 20 Thaler - Los. Haupttrefser 80.000 Thlr. ohne jeden Abzug.  
 Sachsen-Meininger-Los. Haupttrefser fl. 45.000, 15.000 flbd. Währ.  
 Ferner Bezugscheine auf fünfstel 60er 5perc. staatslose. Monatliche Raten à fl. 6.  
 Ferner Bezugscheine auf ganze 1861er Staatslose. Monatliche Raten à fl. 10.  
 Ferner Bezugscheine auf halbe 1864er Staatslose. Monatliche Raten à fl. 4.  
 Ferner bezugscheine auf halbe Ungarlose. Monatliche Raten à fl. 3.  
 Ferner Bezugscheine auf braunschweiger 20 Thaler-Lose. Monatliche Raten à fl. 2.  
 Ferner Bezugscheine auf Innsbrucker-Lose. Monatliche Raten à fl. 2.

Außerdem übernimmt das Börsen-Comptoir und die Wechselstube der **Wiener Commissions-Bank** alle wie immer Namen habenden Bank-, Wechsel- und Bauschäfte.  
 Bista-Wechsel und Accreditive werden auf alle großen Plätze Europas und Americas billigst ausgedrrieben.  
 Die Aufträge am hiesigen Plage und aus der Provinz werden sehr rasch, reell und prompt ausgeführt und die durch das Börsen Comptoir angekauften Wertpapiere und Bantinen mit Rücksicht auf die jeweilige Lage des Geldmarktes unter den billigsten Bedingungen belehnt.  
 Die Geschäftslocalitäten bl. oben täglich von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends ohne Unterbrechung geöffnet.  
**Auswärtige Aufträge** werden prompt und auch gegen Nachnahme effectuiert. — Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung franco gratis versendet. (152-2)